

# «Hitsch – Du muasch dr roti Chnopf trücka!»

Die Sonderjagdinitiative kommt nicht vors Volk: Der Grosse Rat hat das Volksbegehren nach vierstündiger Debatte mit 79:36 Stimmen für ungültig erklärt.



Initianten, Sonderjäger, Nichtjäger, Landwirte, Wildhüter: Die Äusserungen der Grossräte während der gestrigen Debatte, die der Ungültigkeitserklärung der Sonderjagdinitiative vorherging, waren so vielzählig wie das Publikum.

Bild Yanik Bürkli

von Anja Konzett

Am Ende der Monsterdebatte über Gültigkeit und Ungültigkeit der Sonderjagdinitiative gewannen vor allem auch die Müdigkeitserscheinungen. SVP-Grossrat Christian Mathis, Initiator des Volksbegehrens, das mit 10 229 Unterschriften zustande kam, drückte den falschen Knopf und erklärte so sein Begehren gleich mit für ungültig. Der Ruf aus den voll besetzten Publikumsrängen – «Hitsch – Du muasch dr roti Chnopf trücka!» – half da auch nichts mehr. Mit 79:36 Stimmen bei keiner Enthaltung entschied das Parlament nach vierstündiger Debatte, dem Antrag der vorberatenden Kommission und der Regierung zu folgen. Letztere begründete die Ungültigkeitserklärung in ihrer Botschaft damit, dass der Initiativtext Einheit und Form verletze, nicht durchführbar sei und übergeordnetem Recht widerspreche.

## Ein Fall für die Gerichte

Die Ankündigung der grossrätlichen Jägerfraktion, bei einer Ungültigkeitserklärung noch in dieser Session einen Auftrag an die Regierung zu überweisen, um die Hochjagd zu verlängern, vermochte es nur bedingt,

die Urheber der Initiative zu besänftigen. Die Gegner der Sonderjagd haben umgehend nach dem Negativ-Entscheid angekündigt, wenn nötig bis vors Bundesgericht zu gehen, um das Volk über die Abschaffung der Sonderjagd und die ausschliessliche Bejagung während der verlängerten Hochjagd abstimmen zu lassen.

## Wenn Gegner befürworten

Nicht nur bei der Jägerschaft spaltesten sich gestern die Geister an der Frage der Gültigkeit. Auch innerhalb der Parteien herrschte Uneinigkeit von links nach rechts. Nur die BDP stand geschlossen hinter dem Votum ihres Parteipräsidenten Andreas Felix, der auch die vorberatende Kommission präsidierte, welche die Initiative mehrheitlich für ungültig befand.

Signifikant an der bisweilen emotionsgeladenen Debatte war indes, dass mehrere offenkundige Gegner der Sonderjagdinitiative an sich stark dafür votierten, dass sie für gültig befunden und dem Volk vorgelegt werden sollte. SP-Grossrat Conradin Caviezel gab zwar zu bedenken, dass gültig nicht gleich sinnvoll sei, man aber auf dickem Eis unterwegs sein müsse, um eine Initiative für ungültig zu erklären, was in diesem Falle nicht gegeben sei. Auch Jan Koch von der SVP

befand es für undemokratisch, die Initiative nicht vors Volk zu bringen – «Unsinn ist kein Ungültigkeitsgrund», so Koch.

## Eine Frage der Auslegung?

Mit atypischer Unumwundenheit führte Regierungsrat Mario Cavigelli, Vorsteher des Bau-, Verkehrs und Forstdepartements, zum Inhalt und der Richtigkeit des Rechtsgutachtens aus. Dazu gehörte im Kern der Verstoß gegen das eidgenössische Wald- und Jagdgesetz. Auch dass eine Vielzahl der Hirsche zur Zeit der Hochjagd noch gar nicht in Graubünden weilen würde und die Regiejagd, eine Nachbejagung durch das Amt für Jagd und Fischerei, weder im Initiativtext noch im kantonalen Jagdgesetz vorgesehen sei, führte Cavigelli auf.

Dass das Rechtsgutachten und die regierungsrätliche Auslegung keines-

falls so absolut seien, wie von Cavigelli vermittelt, kritisierte Koch kurz vor der Abstimmung. Caviezel fügte an, dass man das kantonale Jagdgesetz auch anders auslegen könne.

## Ode an den Schneehasen

Wie auch von einigen Grossräten wiederholt bemerkt wurde, war es kein politischer Entscheid, den das Parlament gestern zu treffen hatte, sondern ein richterlicher. Zumindest hätte er das sein sollen. Denn, dass sie für einmal nicht als Gesetzgeber, sondern als Richter fungierten, war – wie einzelne Voten veranschaulichten – offenbar nicht allen Parlamentariern klar. So diskutierten nicht wenige Grossräte über Grundsätzlichkeiten der Jagdpolitik und die Folgen des Initiativtextes – und damit am Thema vorbei.

Die grossrätliche Abschweiferei vom Sachgeschäft ging mitunter gar so weit, dass sich noch während der Debatte in Erfahrung bringen liess, wie die Weisstannen dereinst nach Graubünden kamen und wie zugeeignet ein Grossrat der Causa der Schneehasen offenbar ist: «Ich liebe diese kleinen Tierchen.» Manch einer aus dem Publikum kam sich da vernehmbar vorgeführt vor (siehe Artikel links).

«Gültig ist nicht gleich sinnvoll.»

Conradin Caviezel  
SP-Grossrat

Drei Fragen an ...

## Mario Cavigelli



Vorsteher des Bau-, Verkehrs- und Forstdepartements

**1** Der Grosse Rat ist dem Antrag der Regierung gefolgt und hat die Sonderjagd-Initiative für ungültig erklärt. Sie als federführender Regierungsrat müssen zufrieden sein. Ich bin sehr zufrieden mit dem Verlauf und dem Abstimmungsergebnis – ganz besonders nach dieser intensiven und langen Debatte im Grossen Rat. Das ist für mich auch gewissermassen eine Kompensation für das ungute Gefühl, wenn man eine Initiative mit knapp 11 000 Unterschriften für ungültig erklären muss.

**2** Hat sich der Grosse Rat mit Blick auf die zunehmende Politikverdrossenheit nicht einen Bärenienst erwiesen, eine Initiative mit so vielen Unterschriften für ungültig zu erklären? Der Vorwurf, die Politiker entschieden über die Köpfe der Bevölkerung hinweg, könnte so genährt werden. Ich gehe davon aus, dass diese 11 000 Unterscheidenden aus sehr unterschiedlichen Gründen die Initiative unterstützt haben. Teils war ihnen sicher auch nicht bewusst, was später alles noch abgeklärt werden muss. Insofern glaube ich nicht, dass all diese 11 000 Unterscheidenden mit dieser Ungültigkeitserklärung vergault worden sind. Aber mit Sicherheit wollten sie ein Zeichen dafür setzen, die Sonderjagd thematisieren und Handlungsbedarf aufzeigen. Und dieses Zeichen ist angekommen. Wenn es dessen auch nicht bedurfte hätte – dass das System der Sonderjagd optimiert werden muss, ist uns klar.

**3** Seitens der Initianten hiess es wiederholt, von Departementsseite sei keine Dialogbereitschaft zu erkennen gewesen. Wie geht es nun weiter? Bleibt alles beim Alten? Es gab Gespräche mit Teilen des Initiativ-Komitees, es gab auch Gespräche mit Vertretern der Jägerfraktion des Grossen Rates. Wenn die jeweiligen Positionen aber verhärtet sind, wird es sehr schwierig, nach alternativen Lösungen zu suchen. Unser Anliegen ist es, mit jedem das Gespräch zu suchen und alle Anliegen aufzunehmen.

## Gestern und heute im Grossen Rat

Der Grosse Rat hat gestern am ersten Tag seiner Februarsession mit 93:0 Stimmen bei 23 Enthaltungen auch Ja gesagt zur Umsetzung der Kohleinitiative. Nicht zu einer Stellung durchdringen konnten sich vor allem FDP-Politiker. Das letzte Wort wird das Volk haben.

Heute debattiert der Rat über das Informatik-Konzept in den Bündner Schulen. Weiter auf der Traktandenliste stehen Vorstösse zum Gesundheits- und Verkehrsbereich und eine Anfrage zu Steuern und zum Staatshaushalt. (rf)